

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2024

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte
Zieltext	Argumentierender Beitrag
Anforderungsniveau	erhöht
spezifische Voraussetzungen	Kenntnisse zu Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen
Material	acht Materialien, insgesamt 2238 Wörter <ul style="list-style-type: none"> ◆ vier Auszüge aus Kommentaren ◆ drei Auszüge aus Informationstexten ◆ ein Schaubild
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Material 1: Meier, Klaus: Journalistik. Konstanz und München: UVK ³2013, S. 16. ◆ Material 2: Russ-Mohl, Stephan (11.01.2011): Von der Qualitätssicherung zur Qualitätskultur. <https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/von-der-qualitaetssicherung-zur-qualitatskultur>. 24.02.2023 ◆ Material 3: Tom Buhrow und Joachim Knuth über den Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis (o. J.). <https://www.hanns-joachim-friedrichs.de/index.php/schirmherrschaft/articles/tom-buhrow-und-joachim-knuth-ueber-den-preis.html>. 06.02.2022 ◆ Material 4: Eichler, Henning (08.07.2022): Im Bann der Algorithmen. Öffentlich-rechtlicher Journalismus in sozialen Netzwerken. Evangelischer Pressedienst Epd medien 27/22. <https://www.epd.de/fachdienst/epd-medien/schwerpunkt/debatte/im-bann-der-algorithmen>. 27.11.2022 ◆ Material 5: Barfuss, Thore (16.06.2020): Ja, Journalismus sollte immer neutral sein. <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article209709283/Medien-Journalismus-sollte-immer-neutral-sein.html>. 06.02.2022 ◆ Material 6: Brinkmann, Janis: Journalismus. Eine praktische Einführung. Baden-Baden: Nomos 2021, S. 94 f. ◆ Material 7: Schrader, Christopher (30.06.2022): Journalismus in der Klimakrise – Einmischen, aber richtig. <https://www.riffreporter.de/de/umwelt/journalismus-klimakrise-problem-loesung-kommunikation-false-balance-kognitive-dissonanz>. 10.10.2022



- ◆ Material 8: Heid, Tatjana (12.06.2020): Warum Journalismus Neutralität braucht – und was sich trotzdem ändern muss.
<<https://tatjanaheid.com/2020/06/12/warum-journalismus-neutralitaet-braucht-und-was-sich-trotzdem-aendern-muss/>>. 29.11.2022

Sofern nicht anders angegeben, entsprechen Rechtschreibung und Zeichensetzung in allen Materialien der Textquelle.

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

An Ihrer Schule findet eine Projektwoche zum Thema „Medien im Wandel“ statt. Im Rahmen der Projektwoche setzen Sie sich in Ihrem Deutsch-Kurs mit dem Selbstverständnis von Journalistinnen und Journalisten auseinander.

Verfassen Sie für das Begleitheft der Projektstage einen argumentierenden Beitrag, in dem Sie zu der Frage Stellung nehmen, inwiefern Journalistinnen und Journalisten in ihrer Arbeit unvoreingenommen sein sollten.

Nutzen Sie dazu die folgenden Materialien 1 bis 8 und beziehen Sie unterrichtliches Wissen und eigene Erfahrungen ein. Formulieren Sie eine geeignete Überschrift.

Verweise auf die Materialien erfolgen unter Angabe des Namens der Autorin bzw. des Autors und ggf. des Titels.

Ihr Beitrag sollte etwa 1200 Wörter umfassen.

Material**Material 1: Klaus Meier: Journalistik (2013)**

[...] Zu den *Kernaufgaben des Journalismus* gehört die *Information*. Der Journalismus soll so vollständig und sachlich wie möglich informieren, damit wir uns über das politische und wirtschaftliche Geschehen ein sinnvolles Bild machen können. Journalismus sollte ein „Frühwarnsystem“ der Gesellschaft sein und die Aufmerksamkeit auf zentrale Themen und Ereignisse lenken, damit gemeinsame Diskussionen über gesellschaftliche Probleme geführt werden können. Gleichzeitig sollte eine möglichst große Themen- und Meinungsvielfalt geboten werden.

Weitere Aufgaben sind *Kritik und Kontrolle*. Die moderne Demokratie ist gekennzeichnet durch ein System der „checks and balances“ („Kontrolle und Gegengewichte“). Man spricht von „Gewaltenteilung“ – sinnvoller ist aber der Begriff „Macht“, weil in der Demokratie ja in den wenigsten Fällen physische Gewalt ausgeübt wird. Die staatliche Macht ist auf mehrere Schultern verteilt; die Mächte kontrollieren sich gegenseitig. Die drei staatlichen Mächte Exekutive, Legislative und Judikative werden durch die „vierte Macht“ Journalismus kritisiert und kontrolliert. Missstände, Fehlentscheidungen, Korruption oder bürokratische Willkür sollen aufgedeckt werden.

Durch Information, Kritik und Kontrolle wirkt der Journalismus an der *Meinungsbildung* mit.

Die *redaktionelle Unabhängigkeit* gilt als wesentliches Merkmal journalistischer Professionalität. Journalisten können ihre öffentliche Aufgabe nur erfüllen, wenn sie unabhängig von privaten oder geschäftlichen Interessen Dritter und von persönlichen wirtschaftlichen Interessen arbeiten. [...]

Meier, Klaus: Journalistik. Konstanz und München: UVK 2013, S. 16.

Klaus Meier (*1968) ist Journalist und Kommunikationswissenschaftler. Er bekleidet eine Professur für Journalistik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Material 2: Stephan Russ-Mohl: Das magische Vieleck der journalistischen Qualität (2011)

Russ-Mohl, Stephan (11.01.2011): Von der Qualitätssicherung zur Qualitätskultur. <<https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/von-der-qualitaetssicherung-zur-qualitaetskultur>>. 24.02.2023

Stephan Russ-Mohl (*1950) ist Medienwissenschaftler.

Material 3: Tom Buhrow und Joachim Knuth zur Frage, warum Hanns Joachim Friedrichs¹ zum Namensgeber des gleichnamigen Preises wurde (o. J.)

Es gibt einen berühmten Satz von Hanns Joachim Friedrichs, der zu seinem Vermächtnis geworden ist: „Einen guten Journalisten erkennt man daran, dass er sich nicht gemein macht mit einer Sache, auch nicht mit einer guten Sache“. Dieser Satz wird an Universitäten, Journalistenschulen und im Volontariat gelehrt, er ist für viele Journalistinnen und Journalisten zum Leitbild geworden. Hanns Joachim Friedrichs hat ihn in seinen Anfangsjahren als Journalist bei der BBC gelernt. Und noch einen zweiten Satz hat er bei der BBC verinnerlicht, wie er in seinem letzten großen SPIEGEL-Interview offenbarte: „to inform and to enlighten“, zu informieren und aufzuklären. Dieses Verständnis, so Friedrichs, habe ihn vor allerlei Dummheiten geschützt.

- 5
- 10 Aus beiden Sätzen sprechen Friedrichs' Haltung und Anspruch: Die Haltung, sich auf die Kernaufgaben des Journalismus zu besinnen, auf Information, Kritik und Kontrolle. Und der Anspruch, unabhängig und unvoreingenommen über die Dinge zu berichten, den Zuschauerinnen und Zuschauern das vollständige Bild zu zeigen und ihnen so die Chance zu bieten, sich ihr eigenes Urteil zu bilden. [...]

¹ *Hanns Joachim Friedrichs* (1927–1995) war ein prägender Journalist. Er moderierte zuletzt die ARD-Nachrichtensendung „Tagesthemen“.

Tom Buhrow und Joachim Knuth über den Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis (o. J.). <<https://www.hanns-joachim-friedrichs.de/index.php/schirmherrschaft/articles/tom-buhrow-und-joachim-knuth-ueber-den-preis.html>>. 06.02.2022

Thomas „Tom“ Buhrow (*1958) ist Journalist. Er ist seit 2013 Intendant des Westdeutschen Rundfunks (WDR). Joachim Knuth (*1959) ist ebenfalls Journalist und seit 2020 Intendant des Norddeutschen Rundfunks (NDR).

Material 4: Henning Eichler: Im Bann der Algorithmen. Öffentlich-rechtlicher Journalismus in sozialen Netzwerken (2022)

[...] Die Beitragszahlenden haben ein Recht auf Versorgung mit journalistischen Qualitätsinhalten, und wer relevant sein will, braucht Reichweite. Der frühere Intendant von Radio Bremen Jan Metzger forderte 2017 in einem Positionspapier: „If you can't beat them, join them.“¹ Tanja Hüther, Leiterin des ARD-Distributionsboards, sagte kürzlich dem „Tagesspiegel“, sie halte die plattformgerechte Verbreitung von Inhalten über soziale Netzwerke für „alternativlos“.

- 5
- 10 So hat sich ein innovatives Feld der journalistischen Produktion und Distribution etabliert, das schnell wächst. Allen voran das junge Content-Netzwerk Funk von ARD und ZDF mit seiner strategischen Ausrichtung auf die sozialen Netzwerke. Einige dieser Angebote erzielen beachtliche Reichweiten in den erwünschten Zielgruppen. Das Reportage-Format „Y-Kollektiv“ beispielsweise hatte Anfang des Jahres mehr als eine Million Abonnenten in seinem Youtube-Kanal, ähnlich viele Follower hat nach Angaben der ARD der Tiktok-Kanal der „Tagesschau“. Auch abseits von Funk steigen die Zahlen: Im Jahr 2021 wurden Social-Media-Videos der ARD nach Angaben des Senderverbunds auf Facebook und Youtube rund 8,3 Milliarden mal gestreamt.

- 15
- 20 Mit der Strategie, Journalismus für soziale Netzwerke zu produzieren, handeln sich öffentlich-rechtliche Anbieter jedoch einen Konflikt ein: Der Anspruch, journalistische Qualität, die den Kriterien von Public Value² entspricht, in sozialen Netzwerken umzusetzen und auch in der Verbreitung zu gewährleisten, trifft auf Algorithmen, die emotionale, polarisierende, kurze Inhalte bevorzugen. Komplexe, tiefgründige oder ausgewogene Inhalte geraten so ins Hintertreffen. Dass die Empfehlungssysteme so funktionieren, zeigen übereinstimmende Studien zu den Plattformen. Journalistische Werteorientierung prallt also auf die Gesetze der

Plattformökonomie, die zum Ziel hat, Daten einzusammeln, zu verwerten und personalisierte Werbung zu verkaufen. [...]

25 Mögliche Folge: Wenn bestimmte Themen auf einer Plattform nicht „funktionieren“, also die quantitativen Ziele nicht erreichen, werden sie dort nicht mehr angeboten. So berichtet eine Redaktion, dass sie komplexere Themen wie den Wirecard-Skandal³ nicht mehr für Facebook aufbereitet, eine andere Redaktion musste feststellen, dass Tiktok-Nutzer:innen mit Umweltthemen kaum zu erreichen sind.

30 „Wenn wir trotz einer Regelmäßigkeit sehen, dass das Interesse nicht da ist, wissen wir, dass es nicht funktioniert, und dann machen wir es nicht mehr“, berichtet ein Befragter in meiner Studie. Konsequenterweise stecken die befragten Redaktionen mehr Ressourcen in Themen, die hohe Reichweiten versprechen. Unklar bleibt, wie belastbar, vollständig und zuverlässig die Daten der Plattformen als Grundlage für solche Entscheidungen überhaupt sind. [...]

35 Auch durch das automatisierte Löschen von Inhalten, die sogenannte Content-Moderation, sind Medienanbieter in der Distribution von den Entscheidungen der Plattformen abhängig. Wenn zum Beispiel Instagram journalistische Kriegsberichterstattung löscht, weil darin Gewalt dargestellt wird, dann ist das eine Entscheidung der künstlichen Intelligenz, die als Fehler bezeichnet werden kann, weil sie nicht im Sinne der Meinungsvielfalt ist. [...]

40 Im erwähnten Interview mit dem „Tagesspiegel“ räumte beispielsweise Tanja Hüther ein: „Worauf wir allerdings keinen Einfluss haben, sind die Empfehlungslogiken der Algorithmen. Welcher Inhalt wann an welche Nutzer:in ausgespielt wird und in welchen Kontext einzelne Beiträge eingebettet werden, liegt in der Kontrolle der Plattform. Das ist die größere Bedrohung für ausgewogene Meinungsbildung und Berichterstattung.“ [...]

¹ *If you can't beat them, join them*: Übersetzt etwa: Wenn du sie nicht schlagen kannst, dann schließ dich ihnen an.

² *Public Value*: Wert oder Nutzen, den eine Organisation für die Gesellschaft hat.

³ *Wirecard-Skandal*: Dem Finanzdienstleister Wirecard wird Bilanzfälschung vorgeworfen.

Eichler, Henning (08.07.2022): Im Bann der Algorithmen. Öffentlich-rechtlicher Journalismus in sozialen Netzwerken. Evangelischer Pressedienst Epd medien 27/22. <<https://www.epd.de/fachdienst/epd-medien/schwerpunkt/debatte/im-bann-der-algorithmen>>. 27.11.2022

Henning Eichler ist Hörfunkjournalist, Redakteur und Autor beim Hessischen Rundfunk.

Material 5: Thore Barfuss: Ja, Journalismus sollte immer neutral sein (2020)

Absolute Neutralität gibt es nicht. Viel zu lange haben Medien und Journalisten den falschen Eindruck erweckt, sie würden nur „sagen, was ist“. Damit haben sie ihren Teil zum sinkenden Vertrauen in die Presse beigetragen. Denn zur Wahrheit (noch so ein schwieriger Begriff) gehört, dass der Streit um Erkenntnis so komplex ist wie die Welt selbst.

5 Medien sollten versuchen, neutral zu berichten – und sie sollten transparent machen, wenn ihnen das nicht gelungen ist. Denn anders als früher versenden¹ sich Fehler nicht mehr oder werden mit der Zeitung von gestern weggeworfen. „Der Leser hat kein Archiv“, war ein beliebter Spruch unter Printjournalisten. Das stimmte lange. Aber das Internet hat eines.

10 Auf den daraus resultierenden Vertrauensverlust reagieren immer mehr Journalisten, indem sie bewusst Haltung zeigen. Frei nach dem Motto: Wenn meinen Berichten eh keiner mehr Glauben schenkt, kann ich auch gleich meine Meinung sagen. Gerade nach der Ermordung

des Afroamerikaners George Floyd² kam auch in Deutschland die Forderung auf, das Neutralitätsgebot der Medien aufzuheben und sich der vermeintlich guten Sache zu verschreiben. Neutralität könne es gerade in diesem Fall nicht geben.

15 Wie falsch diese Forderung ist, zeigt eine aktuelle Studie des Reuters Institute³: 80 Prozent der Deutschen wünschen sich „neutrale“ Nachrichten, gerade einmal 15 Prozent wollen Medien, die Berichte nach ihrer Meinung verfassen. Das Ideal, sich seine Meinung selbst zu bilden, ist in Deutschland mehr verbreitet als in allen anderen neun untersuchten Ländern. Das sollten Journalisten hierzulande mit Freude zur Kenntnis nehmen.

20 Denn in den USA wünschen sich bereits 30 Prozent Nachrichten, die der eigenen Meinung entsprechen. Wie fatal das ist, zeigt ein Blick auf die dortige Medienlandschaft. Sie ist – auch wegen des dualen Parteiensystems – so stark polarisiert, dass zwei Lager in scheinbar unterschiedlichen Realitäten agieren. Was auf Fox News⁴ als Wahrheit berichtet wird, sieht auf CNN⁵ ganz anders aus. Wenn aber jeder seine eigene „Wahrheit“ hat, dann verschwindet das Ringen um Fakten.

25 Obwohl es keine absolute Neutralität geben kann, existiert eine intersubjektive Objektivität, eine gemeinsame Wissensgrundlage. Die Erde dreht sich um die Sonne. Der deutsche Nationalsozialismus hat Millionen von Juden ermordet. Der aktuelle Präsident der USA heißt Donald Trump⁶. Und im besten Fall: Journalismus sollte immer neutral sein.

¹ *versenden*: hier: aus der Aufmerksamkeit verschwinden.

² *George Floyd*: George Floyd wurde in den USA am 25. Mai 2020 von einem weißen Polizeibeamten getötet.

³ *Reuters Institute*: Das Reuters Institute for the Study of Journalism ist eine Einrichtung der Universität Oxford, die Nachrichtenmedien weltweit erforscht.

⁴ *Fox News*: US-amerikanischer Nachrichtensender mit Sitz in New York.

⁵ *CNN*: US-amerikanischer Fernsehsender mit Sitz in Atlanta, Georgia.

⁶ *Donald Trump*: Donald Trump war von 2017 bis 2021 der 45. Präsident der USA.

Barfuss, Thore (16.06.2020): Ja, Journalismus sollte immer neutral sein. <<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article209709283/Medien-Journalismus-sollte-immer-neutral-sein.html>>. 06.02.2022

Thore Barfuss (*1986) arbeitet als Journalist für die Tageszeitung „Die Welt“.

Material 6: Janis Brinkmann: Journalismus. Eine praktische Einführung (2021)

[...] Beispiel: Journalistische Berichterstattungsmuster in der Thematik „Flüchtlinge“

Dass sich je nach Berichterstattungsmuster nicht nur die Perspektive auf ein Thema, sondern auch die geeignete Darstellungsform ändern kann, zeigt das folgende Beispiel: Über die damals zunehmende Einwanderung von geflüchteten Menschen nach Deutschland konnten

5 Journalisten aus sehr unterschiedlichen Rollen berichten: Während sachlich formulierte Nachrichten wie „34 Flüchtlinge verdursteten auf dem Weg durch die Sahara“ (Süddeutsche Zeitung) für „objektiven“, neutral vermittelnden Nachrichtenjournalismus standen, bildeten Reportagen wie „Wenn man Flüchtling ist, bleibt das Leben stehen“ (Thüringer Allgemeine) die Wirklichkeit syrischer Flüchtlinge in Jordanien emotional ab, sensibilisierten auf diese Weise für die kata-

10 strophalen Umstände – und nahmen dadurch die Rolle des Erzählers oder Anwalts ein. Beiträge wie „Wo bringt Bayern die Flüchtlinge unter?“ (Bayerischer Rundfunk) analysierten Datensätze und erklärten dem Publikum mit Grafiken, wie sich die Geflüchteten im Freistaat verteilten. Report Mainz berichtete hingegen über den „Rechtsbruch an der EU-Außengrenze“, indem Reporter investigativ recherchierten, um zu belegen, dass Griechenlands Küstenwache

15 offenbar Flüchtlinge auf Rettunginseln im Mittelmeer aussetzte – und damit einen massiven

Misstand öffentlich machten. Journalisten betätigten sich ebenso als Ratgeber in lebenspraktischen Fragen („Flüchtlinge in Sporthallen: Was passiert, wenn die Schule wieder beginnt“; Stuttgarter Zeitung) oder ließen wie Focus Online in Umfragen Bürger zu vermeintlichen Problemen zu Wort kommen („Flüchtlinge zu Hause aufnehmen? Das denken die Deutschen wirklich darüber“).

Die verschiedenen journalistischen Genres, Rollenbilder und Intentionen beeinflussen, wie Journalisten die Wirklichkeit konstruieren: „Ein Nachrichtenredakteur im Informationsjournalismus verfolgt mit seiner Berichterstattung andere Interessen als ein Boulevardreporter im Populären Journalismus – dementsprechend unterschiedlich fallen ihre Selektionen und Beschreibungen von Ereignissen aus.“¹ Hier wird das „Objektivitätsproblem“ des Journalismus erneut praktisch deutlich: Journalistische Berichterstattung kann angesichts konkurrierender Perspektiven die Wirklichkeit nicht objektiv zeigen, sondern im besten Fall so beschreiben, dass das Publikum den Konstruktionsprozess nachvollziehen kann. Daher sind journalistische Schemata wie Faktoren zur Nachrichtenauswahl oder Darstellungsformen zur Bewertung von Journalismus von ebenso zentraler Bedeutung wie Qualitätskriterien für journalistische Arbeit und Beiträge. [...]

¹ Der Autor zitiert hier aus mehreren Studien.

Brinkmann, Janis: Journalismus. Eine praktische Einführung. Baden-Baden: Nomos 2021, S. 94 f.

Janis Brinkmann (*1987) ist Professor für Publizistik in der digitalen Informationswirtschaft und lehrt in der Studienvertiefung „Digital Media and Journalism“ an der Hochschule Mittweida.

Material 7: Christopher Schrader: Journalismus in der Klimakrise – Einmischen, aber richtig (2022)

[...] Für viele Journalist:innen [...] gehört es gerade nicht zur Jobbeschreibung, ein Ziel jenseits ihrer Berichterstattung zu haben oder „Teil“ von irgendwas zu sein, nicht einmal von „der Lösung“. Sie wollen nicht in den Verdacht geraten, sich „mit irgendeiner Sache gemein zu machen“ – um ein oft missverstandenes Motto des Grandseigneurs der ARD-Tagesthemen, Hanns Joachim Friedrichs, zu zitieren. Ihr Selbstverständnis verlangt meist „objektive“ Berichterstattung und größtmögliche „Neutralität“ (die auch im Publikum viele Menschen erwarten). „Aktivistisch“ zu sein, ist da eine schwerwiegende Kritik. [...]

Fangen wir an mit den Praktiken des real existierenden Journalismus, die wir abstellen sollten, weil sie zu erkennbar unerwünschten Resultaten führen. Das erste Beispiel ist die sogenannte *False Balance*, die zum Beispiel der Hamburger Kommunikationsforscher Michael Brüggemann erkundet hat. Sie ist oft eine Folge einer Regel, die im Politikjournalismus verbreitet ist: zu jeder Aussage auch eine Gegenstimme einzuholen. Berichtet man über politische Kontroversen, ist dies sinnvoll und notwendig – aber in der Berichterstattung über den Klimawandel als wissenschaftliches Phänomen wird diese Regel nicht nur sinnlos, sondern schädlich: Zu einer wissenschaftlich gesicherten Aussage, etwa über die Ursachen des Klimawandels, gibt es keine ebenso fundierte Gegenmeinung. Anders als in der Politik oder bei weltanschaulichen Fragen gibt es bei wissenschaftlichen Kontroversen sehr oft ein objektives „Richtig“ oder „Falsch“. [...]

Dieser Streit über die Ausgestaltung der nötigen Transformation befreit viele Journalist:innen quer durch alle Ressorts aus einer Zwickmühle. Auch sie könnten so in ihrer Arbeit dazu beitragen, dass diese Gesellschaft den Weg aus der Klimakrise findet – und es weiterhin von sich weisen, irgendwie Partei zu ergreifen. Sie müssen dazu wie gehabt die politische und gesell-

25 schaftliche Debatte sortieren und die benutzten Argumente einordnen. Dazu sollte eine Orientierung auf die Zukunft sowie stets die Prüfung gehören, ob die jeweils vertretenen Vorschläge wirklich zu dem Niveau an Emissionsminderung führen können, das laut Pariser Abkommen und deutscher Klimagesetze und Gerichtsbeschlüsse notwendig ist. Darauf zu achten, *bedeutet keine Parteinahme, ist kein Aktivismus*, sondern eine relevante Information für die Leserschaft, die Zuschauer und Zuhörerinnen.

Schrader, Christopher (30.06.2022): Journalismus in der Klimakrise – Einmischen, aber richtig. <<https://www.riffreporter.de/de/umwelt/journalismus-klimakrise-problem-loesung-kommunikation-false-balance-kognitive-dissoziation>>. 10.10.2022

Christopher Schrader (*1962) ist Wissenschaftsjournalist und Autor.

Material 8: Tatjana Heid: Warum Journalismus Neutralität braucht – und was sich trotzdem ändern muss (2020)

[...] Neutralität im Journalismus gibt es nicht und hat es nie gegeben. Schon allein Auswahl und Aufbereitung einer Nachricht spiegelt die Meinung des Journalisten oder der Journalistin dahinter wider. Und doch sollte es das oberste Ziel jedes Medienschaffenden sein, so unvoreingenommen wie möglich zu berichten.

5 Das ist gerade heute so wichtig, weil die westlichen Gesellschaften immer mehr zerfallen. Meinungsblöcke stehen gegen Meinungsblöcke, das Klima ist unversöhnlich. Etablierten Medien wird zum Teil hasserfüllt begegnet, immer begleitet von dem Verdacht, dass sie die Wahrheit verschweigen und mit Politikern unter einer Decke stecken. An diesem Verdacht tragen wir Medien Mitschuld: Durch ein Zuviel an immer gleicher Meinung. Durch unsaubere Trennung von Nachricht und Meinung, die es leicht macht, eine hidden agenda¹ zu vermuten. Do-it-yourself-Medien wie Facebook und Twitter fördern zusätzlich die Komfortzone der eigenen Meinung.

15 Doch diese Komfortzone müssen wir Journalisten und Journalistinnen aufbrechen, indem wir so neutral wie möglich berichten. Es ist unsere Aufgabe, Leserinnen, Zuschauern oder Zuhörerinnen die Möglichkeit zu geben, eine eigene Meinung zu bilden. Ihnen zu zeigen, wofür in den USA ein republikanischer Senator steht und in Deutschland die AfD – in Berichten, Einordnungen und Kommentaren. Und dazu gehört eben auch, anderen Meinungen Raum zu geben, so unerfreulich sie für uns auch sein mögen. [...]

20 Nun mag man einwenden: Doch was ist, wenn wir nicht nur unerfreulichen Meinungen Raum geben – sondern schlicht falschen Behauptungen? Die Antwort: Wir sind Lügen gegenüber nicht hilflos. Wir haben das Werkzeug, wir müssen es nur sauber und viel härter einsetzen.

25 An erster Stelle: Wir müssen recherchieren. Wir müssen Meldungen und Meinungsäußerungen viel konsequenter auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen und diese Überprüfung transparent machen. Das kostet Zeit, Geld und Kraft. Nicht immer ist eine Lüge leicht erkennbar. Doch sie erkennbar zu machen, ist unsere Aufgabe. Dafür sind wir da.

30 Auch eine simple Meldung können wir in den Kontext einbetten. So wie wir beim Wetter etwa melden, dass der Monat xy der wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen war, hätte man bei der Forderung eines deutschen Politikers nach einem Einsatz der Bundeswehr gegen Protestierende darauf hinweisen können, dass ein solcher Einsatz hierzulande gegen das Grundgesetz verstößt. [...]

Und natürlich haben wir immer die Möglichkeit, Meinungen und offensichtliche Fake News unveröffentlicht zu lassen. Meinungsvielfalt zu achten heißt nicht, keine Haltung zu haben. Rassismus, Antisemitismus und Holocaustleugnung gehören in keinem Medium veröffentlicht.

35 Doch wir Journalisten sind keine Aktivisten. Das können andere weit besser. Wir sind die vierte Gewalt. Wir melden unvoreingenommen, wir hinterfragen kritisch, wir ordnen ein und ja: wir kommentieren. Aber wir zensieren nicht.

¹ *hidden agenda*: ein verdecktes Motiv.

Heid, Tatjana (12.06.2020): Warum Journalismus Neutralität braucht – und was sich trotzdem ändern muss. <<https://tatjanaheid.com/2020/06/12/warum-journalismus-neutralitaet-braucht-und-was-sich-trotzdem-aendern-muss/>>. 29.11.2022

Tatjana Heid (*1983) ist Historikerin, Journalistin sowie Politikwissenschaftlerin und arbeitet als stellvertretende verantwortliche Redakteurin für Nachrichten und Politik Online bei FAZ.NET.

Sprachliche Fehler in Textvorlagen wurden entsprechend der geltenden Norm korrigiert. Hervorhebungen entsprechen dem Erscheinungsbild im Originaltext.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.).
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16),
- ◆ „zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen [und] diese strukturiert entfalten [...]“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „in Anlehnung an journalistische [...] Textformen eigene Texte schreiben“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

formulieren eine dem Text und seiner Intention entsprechende Überschrift

verfassen einen themen- und anlassbezogenen, die Leserschaft gewinnenden Einstieg, etwa:

- ◆ Aufgreifen des Themas, etwa unter Bezugnahme auf ein Zitat aus den Materialien
- ◆ Veranschaulichung des Themas und Erläuterung seiner Relevanz durch Bezug auf ein aktuelles Beispiel
- ◆ einleitende Erläuterung des strittigen Sachverhalts

stellen ihre Position durch Bezugnahme auf die Materialien – auch anhand von Beispielen – begründet dar, etwa:

- ◆ Argumente, die eher für eine unvoreingenommene Haltung im Journalismus sprechen, z. B.:
 - ◆ Notwendigkeit, dem journalistischen Anspruch auf Information, Kontrolle und Aufklärung zu entsprechen (M1, M3)
 - ◆ Neutralität als Schutz vor gesellschaftlicher Spaltung (M5), stattdessen Instrument der Stabilisierung (M8)
 - ◆ Erzeugen von Glaubwürdigkeit durch Berücksichtigung elementarer Prinzipien der Berichterstattung, z. B. Unabhängigkeit (M1), Objektivität (M2), Neutralität (M3, M8), Transparenz (M5) und Wahrhaftigkeit (M8)
 - ◆ Einhaltung des Neutralitätsgebots als Voraussetzung für eigenständige Urteilsbildung mündiger Rezipienten bzw. Adressaten (M1, M3, M5)
 - ◆ Gewährleistung von Transparenz bei der Auswahl der Themen, Perspektive (M5) und Darstellungsform (M2, M5, M8)
 - ◆ Entsprechen der Erwartung und Forderung der Leserinnen und Leser nach Neutralität (M5)
 - ◆ Abwehr eines meinungsorientierten (M5) bzw. durch Algorithmen und wirtschaftliche Interessen bestimmten (M4) Journalismus
 - ◆ Orientierung an dem Anspruch einer neutralen, objektiven Berichterstattung als weithin anerkanntes Kernelement des Rollenbildes des Journalisten (M5, M8) und als Leitlinie in der Journalismus-Ausbildung (M1, M2)

- ◆ Akzeptanzverlust bei interessen geleiteter, verengter Meinungsmache (M5), durch mangelnde Trennung von Meinung und Berichterstattung (M8) oder durch intransparente Parteinahme (M6)
- ◆ Abwehr einer durch Manipulation (M1, M8), durch KI oder Empfehlungslogiken (M4) oder durch Auflösung eines konsensualen Wahrheitsbegriffs (M5) bedingten Störung der freien Meinungsbildung
- ◆ bei gewollter Parteinahme Neutralität leistbar durch
 - ◆ stete Selbstreflexion und ideologiekritische Grundhaltung (M4, M7, M8)
 - ◆ Transparenz durch Wahl eindeutiger Text- und Darstellungsformen (M6, M8)
 - ◆ Nachvollziehbarkeit der jeweiligen Perspektive auf das Berichtete (M6, M8)
- ◆ Argumente, die eher gegen eine unvoreingenommene Haltung im Journalismus sprechen, z. B.:
 - ◆ Notwendigkeit, Probleme, Missstände und Fehlentwicklungen als Kontrollinstanz zu benennen, mit journalistischen Mitteln zu analysieren und öffentlich zu machen (M1, M7, M8)
 - ◆ Eintreten für ethische Grundsätze oder den Erhalt von Lebensgrundlagen – auch durch Parteinahme (M6, M7)
 - ◆ Verhinderung vielfältiger Formen des Journalismus bei strikter Einhaltung des Neutralitätsgebotes (M2, M6), z. B. Kommentar, Kolumne, Interview
 - ◆ transparente Parteinahme gegenüber Gefährdungen und Fehlentwicklungen als persönlicher moralischer Anspruch der Journalistinnen und Journalisten (M1, M7, M8)
 - ◆ Verwirklichung absoluter Neutralität grundsätzlich (M5) bzw. durch divergierende Perspektiven auf die Realität (M6) unrealistisch
 - ◆ Voraussetzung eines einheitlichen Realitäts- und Wahrheitsbegriffs nicht vorhanden (M6)
 - ◆ Abbilden des gesellschaftlichen Pluralismus mittels Meinungsvielfalt im Journalismus (M6)
 - ◆ Gegenstimme zu technisch generierter Manipulation (M4) bzw. unvollständiger Berichterstattung (M3) oder Meinungsblasen (M8) in Sozialen Medien

verwenden für ihre Argumentation unterrichtliches Wissen und eigene Erfahrungen, z. B.:

- ◆ Kenntnisse über persuasive und manipulative Strategien in Bereichen des öffentlichen Sprachgebrauchs, indem sie etwa Instrumente der Meinungssteuerung und Leserlenkung in journalistischen Beiträgen darstellen
- ◆ Kenntnisse über politisch-gesellschaftliche Kommunikation zwischen Verständigung und Strategie, indem sie etwa auf die gesellschaftlich bedeutsame Aufgabe des Journalismus verweisen, ein Wertegerüst für das öffentliche Sprechen zu liefern
- ◆ Kenntnisse über das Verhältnis von Sprache, Denken, Wirklichkeit, indem sie etwa auf die Einflussnahme journalistischer Berichterstattung auf das Denken eingehen (Framing)

positionieren sich unter Abwägung der zuvor erörterten Aspekte

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Der argumentierende Beitrag richtet sich an die heterogene Leserschaft des Begleithefts. Entsprechend muss die sprachliche Gestaltung der informierenden, erklärenden und argumentierenden Elemente so gewählt sein, dass Sachverhalte und Positionen für diese Leserschaft klar, verständlich und nachvollziehbar werden.

Die Argumentation lässt in der Auseinandersetzung mit den Materialien eine der Orientierung der Leserschaft dienende Begründungsstruktur sowie ein stringentes gedankliches Konzept erkennen, wobei der Beitrag essayistisch oder sachlich-pointiert, kommunikativ-persuasiv oder heuristisch-epistemisch gestaltet sein kann. Eine funktionale und hinreichend differenzierte Argumentation wird durch die Art und Weise der Materialnutzung gesichert. Je nach Ziel und Positionierung der Verfasserin bzw. des Verfassers kann die Intensität der Nutzung einzelner Materialien dabei variieren. Die eigene Position

wird in Abgrenzung von anderen Meinungen sprachlich angemessen, prägnant und durch den funktionalen Einsatz sprachlicher Gestaltungsmittel und Darstellungsweisen verdeutlicht sowie durch geeignete Beispiele veranschaulicht.

Bezüge zum Material werden meist in referierender, in seltenen Fällen auch in zitierender Form hergestellt. Eine bloße Paraphrasierung der Texte oder ein distanzloser Umgang mit dem Material entspricht jedoch nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, sachgerechte Auswertung der Materialien durch funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine zielgerichtete und auftragsbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein eigenständiges Verknüpfen von relevanten Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine differenzierte und schlüssige Argumentation sowie klare Positionierung unter Einbeziehung fundierten fachlichen Kontextwissens im Hinblick auf Situation und Adressatenkreis. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ die Berücksichtigung einiger wichtiger Aspekte der Materialien durch insgesamt funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine in Grundzügen zielgerichtete und auftragsbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein nachvollziehbares Verknüpfen von Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine im Allgemeinen nachvollziehbare Argumentation und Positionierung unter stellenweise erkennbarer Berücksichtigung fachlichen Kontextwissens und des Adressatenbezugs.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch die klar erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	<p>eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

3.3 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 60 %	ca. 40 %

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).